

# Bücher Regal

## Gottessuche in der Demütigung

*Oliver Py*

**Paradies der Traurigkeit,  
Merlin Verlag, Gifkendorf 2005,  
320 Seiten, 16,00 €.**

Oliver Py, gläubiger Katholik und bekannter französischer Theater-schriftsteller, hat mit »Paradies der Traurigkeit« seinen ersten Roman veröffentlicht. In ihm treffen Begierde, Grausamkeit, Sehnsucht und Verzweiflung aufeinander, gepaart mit dem Streben nach Höherem, nach Gott. Im Zentrum der Handlung stehen das *Trap*, eine Schwulenbar, und die Männer, die dort ein- und ausgehen, um im Darkroom ihre Begierden hemmungslos auszuleben.

Der Name der Bar ist Programm. »The trap«, englisch für Falle, und »la Trappe«, der französische Name für das Mutterhaus der Trappisten. »Das *Trap* war eine Falle, die Vor-

stellung, ein Beutetier zu sein, passt zum Waidwerk der Nacht, die Vorstellung eines schrecklichen Klosters mit jähzornigem Anspruch, das Schweigen, Verzicht, Vergessen auferlegt, ist mächtiger als alle billigen erotischen Kulissen. Die Jäger und Mönche sind von derselben Art, die männliche Verschmelzung ist ihre Liturgie, sie jagen das große Schweigen, das erneuerte Bündnis mit dem Kosmos.« (S. 31)

Alcandre, ein alt gewordener Dichter, der junge, engelsgleiche Grégoire, Aspirant im Kloster auf dem Hügel, der »Debütant« Ellert, ein junger verheirateter Mann, Vater eines Sohnes und Spirou – von Pascual so genannt –, der die Gedanken und Erlebnisse der beteiligten Personen schildert; sie alle, Opfer ihrer selbst und ihrer Begierde, kommen ins *Trap*, um sich dort von dem ehemaligen Skinhead Pascual, einem »Meister von vollendeter Grausamkeit«, den nicht so sehr die politische Überzeugung als die Faszination gegenüber der Gewalt

einst in die rechtsradikale Szene gelockt hatte, erniedrigen, quälen und demütigen zu lassen. Hinter der Begierde steckt bei allen eine große Sehnsucht, die in ihrer Tiefe etwas Mystisches hat. In der Suche nach Befriedigung ihrer Begierde sind sie tief religiöse, spirituelle Menschen, jeder auf seine Art auf der Suche nach der reinen Freude, nach Wahrheit, nach Wahrhaftigkeit, nach Gott. Doch mit jeder Befriedigung steigert sich die Begierde, mit jeder Erfüllung wird die innere Leere immer größer. Das *Trap* wird zu ihrer Falle. Die Suchenden werden immer verzweifelter in ihrem Versuch, die Leere zu füllen. Ihre Abhängigkeit wird immer größer, die Demütigungen und Verletzungen immer grausamer. Es ist nicht länger ein Spiel, in dessen Mitte der lustvolle Umgang mit Macht, das Einnehmen der unterschiedlichen Rollen von Dominanz und Unterwerfung stehen. Aus dem Spiel ist Ernst geworden. Die Rollen greifen in das alltägliche Leben hinein, sehnsüchtig, lustvoll, verzweifelt und grausam. So muss sich ein jeder von ihnen am Ende entscheiden – für das Leben oder für den Tod. Was bleibt ist die Zerstörung der letztendlich gescheiterten Existenzen, der Tod nur konsequent. Und Spirou, der sich im letzten Moment dafür entschieden hat zu lieben und damit auch zu leben, nicht zuletzt um vom *Trap* erzählen zu können.

»Paradies der Traurigkeit« ist ein drastisches Buch. Mehr in inneren Monologen und in tiefsinnigen und doch fragmentarisch anmutenden Gedanken als in einer fortlaufenden Handlung werden die Männer, die im

*Trap* ein- und ausgehen, ihre Begegnungen mit Pascual, ihre Begegnungen untereinander und Beziehungen zueinander porträtiert; ihre Begierde, ihre Sehnsucht, ihr Philosophieren, ihr Glaube, ihre Hoffnung, ihre Angst, ihre Verzweiflung und nicht zuletzt die fast freundschaftliche Verbundenheit untereinander, die in all diesen Abgründen wächst.

Der Leser vollzieht permanent einen Spagat, dessen Spannung ihn beinahe zu zerreißen droht. Auf der einen Seite ist er von den Worten gefesselt, auf der anderen Seite erzeugt das Gelesene Abscheu und Ekel – doch selbst das nicht ohne Faszination und Ästhetik. Vielleicht bedingt sogar das eine das andere. Die schizophrene Situation, in der alle Protagonisten stehen, überträgt sich auf den Leser. Es wird nicht gewertet, es wird erzählt. Nüchtern, aber nicht kalt. Der Leser wird die Romanfiguren wohl in den meisten Fällen nicht verstehen, ihre Handlungsweise nicht nachvollziehen können. Er wird sie aber dennoch nicht verachten, vielleicht wird er ihnen sogar Respekt zollen für die Ernsthaftigkeit ihrer spirituellen Suche, ihrer Suche nach Gott im Darkroom und überall, für die beinahe unschuldige Weise zu tun, was sie tun.

Was dennoch am Ende bleibt ist Verwirrung, Verstörung, zumindest aber Irritation. Ein Buch, das provoziert und trifft; das fesselt, das aber sicherlich für manchen die Grenzen des (guten) Geschmacks überschreitet.

Jonas Weinzierl